

Wir mussten zwei Filmtermine wechseln und zeigen nun
Montag, 11.12. 06, 20.00 Uhr den Film

DARWIN'S NIGHTMARE von Hubert Sauper / 2004; leider kein gerade weihnachtlicher Film. Er ist zwar mit 16 internationalen Preisen ausgezeichnet, mag teilweise erschreckend sein, wird häufig auch kontrovers beurteilt und ist dennoch notwendig.

Um was geht es: vordergründig gesehen um einen Öko-Globalisierungs-Waffenschmuggelkrimi rund um den Victoriasee; Teile davon gehören zu Kenia, Uganda und Tansania und es war eigentlich einmal ein Paradies. Sauper sagt einmal: „Man kann nichts ändern, aber man sollte begreifen, dass dieser See die ganze Welt ist“. „Grundidee war auch nicht der Viktoriabarsch, sondern der Wahnsinn unserer Zeit“.

Es geht nur um ein ‚kleines‘ Beispiel von Globalisierung, Entwicklungshilfe, Ökologie.

Und „backstage“ um Kriege und Waffenlieferungen, um AIDS.

Die Problematik In Kurzform:

Bis Mitte der 70er Jahre gab es ca. 50 000 Fischer rund um den See, mit 12 000 Kanus. Kleinunternehmer, die die lokalen Märkte belieferten.

Seit 1979, wo man ca. 100 000 Tonnen Fische fing und vermarktete, wurden es 1989 500 000 Tonnen, die Zunahme der Boote stieg von 12 000 auf 42 500 im Jahr 2000. Viele Leute hatten Arbeit.

Den Nilbarsch, einen Raubfisch, hatte man zu Beginn der 60er Jahre im Victoriasee ausgesetzt, das war am Anfang profitabel für die Anrainerstaaten, aber man hatte nicht bedacht, dass der Fisch zwischen 200 und 400 Sorten anderer Fische auffrass und im Grund eine Dezimierung auf 3 Arten nach sich zog: neben dem Nilbarsch den Daaga (eine kleine Sardinensorte) und den Tilapia (Nilbuntbarsch).

Und es geschah ein revolutionärer Wandel der Fischerei durch grosse Nachfrage aus den Industrieländern: 35 Fischfabriken wurden rund um den See gebaut, die allein für den Export zuständig sind: in die EU, USA, den Nahen Osten und Japan. Viele Fabriken wurden von internationalen Entwicklungsbanken finanziert und mit Unterstützung von staatlichen Entwicklungsagenturen der Industrieländer. Viele auf noch mehr Kapazität eingerichtet, die Fabriken konkurrenzieren einander und nehmen auch immer kleinere Nilbarsche, denn der Victoriasee ist überfischt, bestätigen viele Studien. Gefangen wird mit Schleppnetzen, die den Seegrund aufwühlen und viele Laichplätze kaputt machen, dito schlägt der „Beifang“ zu Buche, der wieder tot in den See zurückgeworfen wird.

Die Überbleibsel aus den Fischfabriken – Gräten mit Restfleisch, die früher auf den lokalen Märkten verkauft wurden (für die Armen die einzige Möglichkeit, tierisches Eiweiss zu bekommen) werden in Ostafrika grösstenteils zu Fischmehl verarbeitet, genau so wie Daaga, der kleine Sardinenfisch; mindestens 50 % wird Fischmehl.

Die meisten Besitzer der Exportfirmen hatten keine Verbindung zur Fischerei. Die Fabriken gehören Europäern und Asiaten; nationale und transnationale Gesellschaften beherrschen den Markt. Die Einheimischen sagen: „Der See gehört uns nicht mehr“.

Die Fischproduktion ist im Vergleich zu den 70er Jahren um 5fache gestiegen, aber es kommt nichts mehr auf die lokalen Märkte. Der Proteinmangel der Bevölkerung rund um den See ist grösser als anderswo und in Kenia sind 50 % der Kinder unterernährt.

Natürlich wurden Arbeitsplätze geschaffen, wie Matthias Dettling in seiner Lizentiats-Arbeit schreibt (siehe Weltwocheartikel, link auf der homepage von fliz), weil jede Fabrik 50 -200 Personen beschäftigt; aber ein Forschungsprojekt der IUCN belegt, dass für jeden neuen Arbeitsplatz im Exportsektor 6-8 Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten im informellen Sektor der Fischerei verloren gingen.

Ausserdem waren für die lokalen Märkte früher viele 100 Frauen mit der Fischverarbeitung beschäftigt, die es so nicht mehr gibt und was in keiner Statistik auftaucht.

Wer verdient?

Die Fischer erzielen einen höheren Preis bei den Fabriken als am lokalen Markt. Es verdienen die Agenten der Fabriken für die Zulieferung und die Besitzer, die an die Exporteure verkaufen.

Zum Raubbau hat die grosse Nachfrage geführt und die ungenutzten Kapazitäten zur Verarbeitung. Für eine sichere Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung und Arbeitsplätze lokaler Art wurde nichts getan und entschieden, weil die Erwirtschaftung von Devisen für die Regierungen anscheinend wichtiger ist in einer Zeit, in der die Freiheit der Märkte die Leitidee ist – unterstützt von der Welthandelsorganisation und Weltbank.

Weiter leidet der Victoriasee unter der rapiden Vermehrung der **Wasserhyazinthen**, die Teppiche bilden, die Wassertransportwege, die Staudämme und Flussmündungen blockieren! Führt zu groben Veränderungen: Ansiedlung von Insekten als Malariaüberträger, Versteck für Krokodile und Schlangen, reduzierten Lichteinfall und Verringerung des Sauerstoffgehalts / Säuregehalt im Wasser. Und nicht zuletzt fliessen überall vermehrt ungeklärte Abwässer in den See, nicht nur durch die Zuzüge von Flüchtlingsströmen, auch durch die anhaltende Dürre und

des daraus resultierenden Wassermangels. Der Tschadsee ist bereits auf ein klägliches Mass eingetrocknet und auch der Victoriasee mit seiner relativ geringen Wassertiefe von ca. 80 m hat bereits einen 2 m tieferen Wasserstand. Die Wasserhyazinthen versuchte man zu roden, ohne grossen Erfolg; durch Herbizide zu reduzieren, was zu Folgeschäden des Ökosystems führt. Derzeit ist man am erfolgreichsten mit dem Einsatz von natürlichen Schädlingen, dem Rüsselkäfer. Sonstige Nutzungsmöglichkeiten der Wasserhyazinthen: als Düngezusatz, Holzkohlebriketts, Möbelherstellung (aus den Fasern werden reissfeste Flechtgewebe und Seile hergestellt; (z.b. bei der ‚Migros Casa‘ erhältlich als Schalen und Körbe, die aber aus China kommen).

Zurück zu Hubert Sauper: eigentlich könnte man ihn und seine Anklage besser verstehen, wenn wir seinen 1.Afrikafilm von 1997 hätten zeigen können: **Kisangani Diary**, in dem er die Völkermorde in Ruanda thematisierte; ungewollt und naiv wollte er etwas über Flüchtlinge drehen und geriet in ein Massaker, stand damit aber auch unserer, der Gleichgültigkeit der zivilisierten Welt gegenüber, war mehrmals inhaftiert und lernte damals die Piloten kennen, die auch in Darwin's Nightmare vorkommen.

Am 13. Nov. konnte man den franz. Dokfilm „Kigali – Bilder gegen ein Massaker“ auf arte sehen, und wie man sich, auch bei den stationierten Hilfstruppen, verhielt gegenüber den Hilferufen. Hubert Sauper nahm man wiederholt in die Zange wegen seiner schuldig gebliebenen „Beweise“ wegen des Waffenhandels... Im „Nachschlag“ des Weltwocheartikels auf unsren links können Sie nachlesen, dass es Verhaftungen gegeben hat im Zuge von ‚Darwins Nightmare‘, weil der Film staats- und geschäftsschädigend wäre.

In ‚Darwins nightmare‘ kommen die russischen und ukrainischen Piloten zu Wort, die Sauper bereits seit seinem „Kisangani diary“ kennt und weiss, dass sie in ihren Iljuschins Waffen befördern; – ob legal eingeführt und / oder illegal weiterverkauft, ist natürlich auch Thema anderer Dokumentationen, die ebenfalls „die Beweise schuldig bleiben“ – aber man kennt ja, wie in der Ökologie, die Auswirkungen und wichtig ist, dass man überlegt, wie weit dadurch die ca. 10 immer noch tobenden Bürgerkriege mit Waffenlieferungen ‚gefüttert‘ und verlängert werden. Hubert Sauper hat unerträgliche Filme gedreht, die notwendig sind. Auch wenn es Stimmen gab und gibt, die sagen, das soziale Desaster käme nicht von der Fischindustrie in Mwanza, sondern eher von der grössten offenen Goldmine im nahegelegenen Geita; das Ökosystem des Victoriasees würde sich von selbst regulieren oder „früher fingen viele Menschen kleine Fische, heute fangen wenige Menschen grosse Fische“. Vielleicht auch eine zynische Antwort auf Saupers Satz, er könne anstatt von einem Fisch ja von Diamanten, Gold oder ÖL erzählen...

Wir sehen den Film als Anstoss, uns ganz allgemein mit Globalisierungsthemen, der Ökologie und Entwicklung zu beschäftigen, deren Problematik immer vielschichtiger wird und uns alle angeht.

Literaturangaben:

- Atlas der Globalisierung; die neuen Daten und Fakten zur Lage der Welt. Hrsg „Le monde diplomatique“
- Die Globalisierung und ihre Gegner, Claus Leggewie /Beck- verlag
- Die Welt ist flach, Thomas L Friedmann /Suhrkamp
- Zum Beispiel Globalisierung, Ekkehard Launer / Lamuv Taschenbuch
- Logik der Globalisierung, C.Christian von Weizsäcker /Vandenhoeck &Ruprecht
- Weltkrieg um Wohlstand, Gabor Steingart /Piper
- No logo!, Naomi Klein /Riemann, One Earth Spirit
- Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung, Peter Sloterdijk / Suhrkamp
- Globalisierung. Politische, ökonomische und kulturelle Herausforderung, Helmut Schmidt /Goldmann
- 50 Fakten, die die Welt verändern sollten
- Ökologie, Colin Townsend, John Harper, Michael Begon /Springer

Entsprechende websites: www.fairfish.ch , www.globalnature.org, www.alliancesud.ch